

Rede von Ministerpräsidentin Malu Dreyer
anlässlich der Verleihung der Carl-Zuckmayer-Medaille
an Bruno Ganz

am Sonntag, dem 18. Januar 2015
im Staatstheater Mainz

Redemanuskript:

Guten Abend, meine sehr geehrten Herren und Damen,
liebe Gäste, herzlich willkommen hier im Staatstheater in Mainz.

Dieses Haus ist ein Ort des Musiktheaters, Konzerts, Schauspiels und Balletts, es ist aber auch seit elf Jahren Gastgeber für die Verleihung der Carl-Zuckmayer-Medaille. Elf: Das ist in dieser Stadt und in der fünften Jahreszeit ja das runde Jubiläum schlechthin.

Herzlichen Dank Markus Müller, dem seit dieser Spielzeit amtierenden Intendanten, für die neuerlich gewährte Gastfreundschaft.

Die Collage, die wir soeben gesehen haben – ein leider viel zu schneller Ritt durch das filmische Schaffen unseres Preisträgers – verdanken wir dem Team der Fischhalle – Anke Fuchs und Axel Sucrow. Sie bereichern auch diesmal die Preisverleihung mit ihren filmischen Beiträgen. Ebenso wie Alexander Wasner vom SWR, dem ich ebenfalls schon jetzt herzlich danke.

Dieser Abend hat eine Tradition, die Menschen aus dem ganzen Land und weit darüber hinaus zusammenführt. Seit 1979 verleiht das Land Rheinland-Pfalz die Carl-Zuckmayer-Medaille für Verdienste um die deutsche Sprache und um das künstlerische Wort.

Carl Zuckmayer wurde am 27. Dezember 1896 in Nackenheim geboren und ist in Mainz aufgewachsen. Er lebte in Deutschland und Österreich, musste 1938 vor den Nationalsozialisten in die Schweiz flüchten. Über Paris und Rotterdam ging er ins Exil in die USA. Seit 1957 in der Schweiz lebend, ist er dort am 18. Januar 1977 gestorben – also heute vor 38 Jahren. Er liegt in Saas Fee begraben.

Meine sehr geehrten Herren und Damen,
von Goethe stammt das Wort:
„Ein Kranz ist gar viel leichter binden,
als ihm ein würdig Haupt zu finden.“

Ein „würdig Haupt“ zu finden, ist mir in diesem Jahr außerordentlich leicht gefallen. Denn der zu Ehrende ist ein Künstler von Ausnahmerang. Als bedeutendster deutschsprachiger Schauspieler wirkt er seit Jahrzehnten in einer eigenen Kategorie.

Und so unterschiedlich die Herausforderungen seiner Rollen sein mögen, er ist beseelt davon, ihre Charaktere bis in die Tiefen auszuloten, sie geradezu plastisch zu machen, die Figuren vollendet zu verkörpern.

Mit seiner künstlerischen Ausdrucksfähigkeit erzielt er eine atemberaubende Wirkung und verleiht seiner Darstellung eine besonders hohe Glaubwürdigkeit. Er ist gewissermaßen der Antipode jeglicher Oberflächlichkeit. Er ist ein Maßstab für Schauspielkunst.

Einen Preis, der den Verdiensten um die deutsche Sprache und dem künstlerischen Wort gewidmet ist, den hat dieser Preisträger wie kaum ein zweiter verdient.

Bei den Salzburger Festspielen 1972 spielt er in der Uraufführung von Thomas Bernhards „Der Ignorant und der Wahnsinnige“. Dafür wird er als „Schauspieler des Jahres“ geehrt.

Er hat die Herausforderung dieses Stückes einmal als Sprachakrobatik, als Hochseilartistik bezeichnet. Als „Extremkletterer im Sprachgebirge“ titulierte ihn die „Neue Zürcher Zeitung“ gar anlässlich seines 70. Geburtstags.

Er ist ein Darsteller, den man gar nicht oft genug gesehen und erlebt haben kann. Mit einer Stimme, die man am liebsten immerfort hören möchte.

Meine sehr geehrten Herren und Damen,
begrüßen Sie mit mir den Preisträger des Jahres 2015: Den Schauspieler Bruno Ganz, gemeinsam mit seiner Partnerin Ruth Walz.

Meine sehr geehrten Herren und Damen,
ich freue mich sehr und bin dankbar, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit diesem Abend einen so wunderbaren und angemessenen Rahmen geben. Die Resonanz ist enorm – und die Zahl der Anmeldungen übersteigt die Kapazität hier im Haus; das Staatstheater ist also buchstäblich bis auf den letzten Platz besetzt.

Unter den fast 1000 Gästen begrüße ich ganz herzlich: Die Mitglieder des Deutschen Bundestages:

- Angelika Glöckner, Ursula Groden-Kranich, Marcus Held und Dr. Andreas Nick

die Kollegen und Kolleginnen aus dem rheinland-pfälzischen Landtag, stellvertretend:

- die Vizepräsidenten Barbara Schleicher-Rothmund und Dr. Bernhard Braun
- die Fraktionsvorsitzenden Alexander Schweitzer (SPD) und Daniel Köbler (Bündnis 90 / Die Grünen) sowie für die CDU Frau Abgeordnete Brigitte Hayn

Ich begrüße den Präsidenten des Verfassungsgerichtshofs unseres Landes, Dr. Lars Brocker, ebenso wie die Vertreter des Konsularischen Corps, an der Spitze den türkischen Generalkonsul Arif Eser Torun.

Für die Mitglieder der Landesregierung begrüße ich Staatsministerin Vera Reiß und ihre Vorgängerin, Staatsministerin Doris Ahnen.

Die fachlich zuständige Ministerin ist zugleich die Vorsitzende der Kommission, die Empfehlungen für die Wahl eines Preisträgers oder einer Preisträgerin ausspricht.

Mit ihr heiße ich die Mitglieder und ehemaligen Mitglieder der Kommission sehr herzlich willkommen.

Ganz besonders freue ich mich, dass heute Abend auch frühere Preisträger gekommen sind. Herzlich willkommen

- Fred Oberhauser (1994), Mirjam Pressler (2001), Wolf von Lojewski (2003), Thomas Brussig (2005) und Volker Schlöndorff (2009).

Ganz besonders freut es mich, dass derjenige heute unter uns ist, der im Jahr 1979 der erste Preisträger war. Herzlich willkommen Günther Fleckenstein. Er feierte am vergangenen Montag seinen 91. Geburtstag!

Die besten Grüße übermittle ich Ihnen von Bodo Kirchhoff (2008), der sich derzeit im Ausland aufhält.

Für die zahlreich anwesenden Herren und Damen aus der kommunalen Verantwortung nenne ich

- Oberbürgermeister Michael Ebling aus Mainz mit den Vertretern von Stadtvorstand und Stadtrat
- Frau Ortsbürgermeisterin Margit Grub und die Mitglieder des Ortsgemeinderats aus Nackenheim

Viele Künstler und Künstlerinnen, Vertreter und Vertreterinnen von Theatern, Musik und Literatur sind unter uns, ebenso Repräsentanten und Repräsentantinnen von Institutionen und Organisationen.

Stellvertretend begrüße ich die Mitglieder der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft mit ihrem Präsidenten Peter Krawietz an der Spitze.

Für die Hochschulen und die Vertreter der Wissenschaft ein herzliches Willkommen

- dem Präsidenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Professor Georg Krausch
- dem Präsidenten der Universität Koblenz-Landau, Professor Roman Heiligenthal
- dem Präsidenten der Technischen Universität Kaiserslautern, Professor Helmut Schmidt
- dem Präsidenten der Hochschule Mainz, Professor Gerhard Muth

- und dem Präsidenten der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, Professor Gernot Wilhelm.

Ich freue mich, dass der Träger des Nobelpreises für Chemie, Professor Paul Crutzen, auch in diesem Jahr unter uns ist.

Für die Herren und Damen der Medien begrüße ich die Landessenderdirektorin des SWR, Dr. Simone Schelberg sowie die Chefredakteure Fritz Frey (SWR), Dr. Peter Frey (ZDF), Friedrich Roeingh (Allgemeine Zeitung Mainz) und Christian Lindner (Rhein-Zeitung).

Und für alle, die den fröhlichen wie auch alle anderen Weinberge in der Region bestellen, heiße ich deren charmante Repräsentantin willkommen – es ist die rheinhessische Weinkönigin Isabelle Willersinn.

Es freut mich besonders, einmal mehr Lehrer und Lehrerinnen sowie Schüler und Schülerinnen von Schulen aus Mainz, Nackenheim und Nierstein begrüßen zu können.

Ebenso wie viele Leiter und Leiterinnen von öffentlichen Bibliotheken und Büchereien aus dem ganzen Land Rheinland-Pfalz.

Meine sehr geehrten Herren und Damen,
Zuckmayer schrieb Stücke, die zu Meilensteinen der Literatur und des Theaters avancierten.

Die Figur des Harras in „Des Teufels General“ war es, dem Zuckmayer die Worte vom Rhein als „Völkermühle Europas“ in den Mund legte. Wie aktuell dieser Gedanke immer noch – oder wieder – ist, erleben wir angesichts der Debatte um eine vermeintliche Islamisierung Deutschlands.

Das beschämt mich zutiefst, wenn die Bevölkerung in „uns Deutsche“ und „die Muslime“ auseinanderdividiert werden soll. Wir wissen doch genau, wie schnell das, was heute als Patriotismus bezeichnet wird, morgen in Chauvinismus umschlagen kann. Gerade wir Deutschen sollten da sehr achtsam sein!

Und erst recht nach den furchtbaren Mordanschlägen in Frankreich dürfen wir es nicht zulassen, dass der Generalverdacht auf eine ganze Bevölkerungsgruppe fällt. Deshalb danke ich auch an dieser Stelle allen, die sich für ein friedliches Zusammenleben, für den Dialog und gegen Ausgrenzungen engagiere.

Der Rhein als große Völkermühle, als Kelter Europas. Wo Menschen und Handelsströme sich treffen und sich vermischen, und daraus Neues und Fruchtbares entsteht.

Der Rhein als Völkermühle Europas. Ich sage: Die Welt ist längst eine Völkermühle. Die Idee einer ethnisch homogenen Bevölkerung – das ist ein Denken von vorgestern, das heute keinen Platz mehr hat.

Zuckmayers so klares und eindringliches Plädoyer für eine offene Gesellschaft ist voller Emotionalität – in einer Sprache der Vernunft. Jeder und jede sollte das erst einmal lesen und verinnerlichen, bevor er oder sie im Namen von Pegida demonstrieren geht.

Meine sehr geehrten Herren und Damen,
„Des Teufels General“ wurde am 14. Dezember 1946 im Schauspielhaus in Zürich uraufgeführt. In der Stadt also, in der Bruno Ganz fünf Jahre zuvor zur Welt gekommen ist und in der er auch die Liebe zur Schauspielerei entdeckt.

Anfang der 1960er Jahre geht er nach Deutschland, ans „Junge Theater Göttingen“, und dann zum hoch innovativen „Theater am Goetheplatz“ in Bremen, wo der legendäre Kurt Hübner Intendant ist.

In Bremen angekommen, findet, weil Hübner erkrankt ist, das Vorsprechen in dessen Schlafzimmer statt. Wo Ganz den „Prinzen von Homburg“ gibt. Hübners Urteil: „Begabt bist Du, aber Du kannst nichts.“ Das sollte sich – wie wir wissen – sehr schnell ändern.

In Bremen kreuzen sich seine Wege mit denen von Peter Zadek und Peter Stein – und von da an immer wieder. Der Drang, Neues auszuprobieren, eint und verbindet sie. Vitalität, Phantasie soll Einzug ins Theater halten!

Und Bruno Ganz zeigt Phantasie, wie im Mai 1968, als er es zum Eklat kommen lässt. Mitten in die Vorstellung hinein verliest er eine Resolution gegen den Erlass der Notstandsgesetze. Die Reaktion: empörte Zuschauer, Buh-Rufe.

Nein, ein Bequemer, Angepasster war Bruno Ganz nie und ist es nicht. Erst im vergangenen Jahr hat er bei der Verleihung der Goldenen Kamera sehr dezidiert Position bezogen.

Viele Stationen folgen: Zürcher Schauspielhaus, Berliner Schaubühne und andere. Er arbeitet mit allen zusammen, die Rang und Namen haben – oder bekommen sollten.

Mitte der 1970er Jahre weitet sich die Karriere des Bruno Ganz. Seine Sehnsucht nach dem Kino wird mit großen Filmen gestillt. Mit deutschem, mit europäischem Kino. Ganz arbeitet mit etlichen der großen Meister wie *Éric Rohmer [Betonung auf der zweiten Silbe!]*, Wolfgang Petersen, Werner Herzog, Volker Schlöndorff, Alexander Kluge, Alain Tanner.

1987 dann „Der Himmel über Berlin“ von Wim Wenders. Ein Meisterwerk voller Poesie, das eine immense Popularität erlangt.

Ich nenne „Brot und Tulpen“ aus dem Jahr 2000 – der Film, der ihm Venedig zur dritten Heimat macht. Vier Jahre später „Untergang“. Seine Darstellung Hitlers in den letzten Tagen der Schlacht um Berlin ist so ungeheuer eindringlich, dass es kaum möglich ist, sich ihrer Sogkraft zu entziehen.

Bruno Ganz und das Kino, das ist eine glückliche Beziehung: Er sucht den Film – und der Film sucht ihn. Auftritte auf den Theaterbühnen sind hingegen selten geworden.

Die Zukunft? Bruno Ganz wird präsent bleiben. Alles andere? Kaum vorstellbar. Es werden hoffentlich noch viele Rollen sein. Und Bruno Ganz kann wählen, was ihn interessiert, was ihn herausfordert.

Ideal für diesen so unglaublich vielseitigen wie wandlungsfähigen Schauspieler, dessen Credo sein könnte, was er einmal in die Worte gefasst hat: „Mit diesem Beruf ist man nie zu Ende.“

Welches Glück für uns, für das große Publikum des großen Bruno Ganz!

Meine sehr geehrten Herren und Damen,
begrüßen Sie mit mir sehr herzlich den Laudator des Abends.

Der Dramaturg und Theaterhistoriker Professor Klaus Völker ist ein exzellenter Kenner des Metiers und der Materie wie nur wenige andere.

Klaus Völker studierte in Frankfurt am Main und Berlin Literaturwissenschaft, Kunstgeschichte und Philosophie. Er war als leitender Dramaturg an Theatern in Zürich, Basel, Bremen und am Schiller-Theater Berlin tätig.

1992 wurde er zum Professor für Theatergeschichte und Dramaturgie an die Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Berlin berufen, deren Rektor er von 1993 bis 2005 war. Klaus Völker ist Mitglied der Berliner Akademie der Künste und der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste.

Professor Völker hat die schauspielerische Karriere von Bruno Ganz unmittelbar miterlebt und ist ihm auch persönlich verbunden. Ich bin deshalb sicher, uns erwartet eine ebenso geist- wie kenntnisreiche Würdigung des Preisträgers.

Vielen Dank schon jetzt für Ihre Worte.

Meine sehr geehrten Herren und Damen, verehrter Herr Ganz,

Sie sind ein begnadeter Darsteller auf den Bühnen – und Grandseigneur des europäischen Films.

Sie haben viele renommierte Auszeichnungen erhalten, und natürlich muss der Iffland-Ring genannt werden, den Ihnen Joseph Meinrad 1996 vermachte.

Nun also die Carl-Zuckmayer-Medaille – aus Bronze, versehen mit einer flüssigen Dreingabe.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Ganz, jetzt zur Verleihung der Carl-Zuckmayer-Medaille des Jahres 2015 auf die Bühne.

(Die Ministerpräsidentin verleiht die Medaille und überreicht die Urkunde.)

Verehrter Herr Ganz,

nun halten Sie die bronzene Medaille in den Händen. Ich habe aber auch von einer Dreingabe gesprochen. Wenn ich sie mit einem Edelmetall vergleichen müsste, na, dann würde ich sagen – sie ist aus flüssigem Gold.

Es ist aber noch etwas Besseres als Gold, es ist bester Riesling aus Nackenheim, ein Großes Gewächs vom „Roten Hang“.